

Table with subscription rates for different regions and durations.

Wrauder Zeitung.

Redaction: im Binkler'schen Neugebäude, 1. Etod. Expeditions- u. Insertions-Bureau...

B. Pest. 10. Mai. Die gestrige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Einberufungsschreiben für den siebenbürgischen Landtag. Die hiesigen Journale haben sich in lothamerthem Eifer beeilt, die hiesige Bevölkerung durch die in dem Ereigniß und den näheren Modalitäten durch die druckende der offiziellen Actenstücke in Kenntniß zu setzen, und daß man dieselben der ausgezeichnetsten Aufmerksamkeit würdigt, ist wohl daraus zu entnehmen, daß wir bei einem Ausfluge, den wir heute Vormittags in die Ofener Gegend unternahmen, unter dem Norma-Baume eine Gesellschaft von Männern trafen, welche sich die Actenstücke vorlasen und dabei Natur und schöne Gegend genossen. Wissen Sie, was der Norma Baum ist? Eine prächtige, entzückende Schatten bietende herrliche Eiche auf der Höhe des Schwabenberges, unter welcher man die reizendste Fernsicht auf die etwa 1 1/2 Stunden entfernten Säumerstädte genießt, während zu Füßen die lieblich waldbestäubten Thäler des Aumwinkels sich hinziehen. Es ist dies ein Punkt, wo man gern alle Mühen und Sorgen des Lebens vergißt wo man sich gern in die reinsten und schönsten Gänge verliert, welche die Natur und ein prächtiger Wäldertag bieten, wie wir z. B. heute einen solchen genießen. Wenn es Menschen gibt, welche bis hieher politische Actenstücke mit sich führen, welche hier pro und contra Reichsrath zu debattiren im Stande sind, dann scheint es wohl keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Sache das lebhafteste Interesse erregen muß, und das tout die Berufung des siebenbürgischen Landtages dann auch, Lange Zeit hat man mit den verschiedenartigsten Vorbereitungen zugebracht; mehr als einmal war der Einberufungstermin schon angefeht, immer wurde der Termin wieder hinausgeschoben. Jetzt also ist man des Erfolges sicher, jetzt wird sich die reine, wirkliche Stimme Siebenbürgens vernehmen lassen, jetzt endlich wird diese große Frage ihre Lösung erhalten. Uns stehen weder Zweifel noch Commentare zu, wir sind aufrichtig genug zu gestehen, daß wir die Interessen Siebenbürgens zu wenig kennen, um uns ein Urtheil darüber anmaßen zu wollen; nur die Bemerkung glauben wir hier einfließen zu sollen, daß man hier allgemein in politischen Kreisen der Ansicht ist, die ungarische Frage werde, wie immer auch die Dispositionen des siebenbürgischen Landtages lauten, in ihren eigentlichen Beziehungen bleiben, d. h. der formelle Rechtspunkt der Frage werde nicht alterirt, da der siebenbürgische Landtag doch die pragmatische Sanction nicht wegdecretiren könne.

In dieser Weise äußerten sich denn auch die Männer unter dem Norma-Baume, von denen ein paar zu den ersten Rechtsgelehrten Ungarns zählten; wir aber gingen still nachdenkend unseres Weges, um beim „Sanktopf“ anderen als politischen Geväßen uns hinzugeben. Sollen wir erzählen, was wir dort gehört und gesehen? Sollen wir den Zusammenfluß ha in oder Menschen zu schildern suchen, die dort procul negotiis sich zu unterhalten bemüht waren. All's schon sagewenig! Ja, der wie die Aliba, aber was noch nicht dagewenig, ist ein Pa-quell gegen die Wiener Filiale der Credit-Anstalt, welches uns gestern Abend zugendet worden. Die Sammirale ist eine zwei Pagen starke Vithografie und führt den stolzen Titel: „Geschichte der Pister Filiale der k. k. priv. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.“ Dem Titel nach zu schließen, sollte man nun meinen, es würden dem Leser eine Menge von Daten über den Betrieb der Filiale seit März 1857 geliefert, es würden Aufschlüsse über die Wirkungsgründe geben. Von dem Allen ist aber keine Rede, sondern der Verfasser sucht nur darüber seine Nazurlichkeit an den Tag zu legen, daß die Direction in Wien die Leiter der Filiale von Brünn importirte und nicht einen der Wiener aus Pest wählte, dem das Fruchten-geschäft und Pister Leute bekannt waren. Unterdrücken ist die Stimperei ohne allen Geist und Logik zwar nicht, aber der Verfasser versichert doch, er befindet sich in angenehmer Lag, und würde einen Dirigenten-Posten nicht annehmen; er habe auch keinen Freund oder Verwandten im Sinne, den er durch seine Vorstellung in den Vordergrund schieben wolle; aber er glaubt lähn die Behauptung aufstellen zu sollen:

„daß der Letzte der Competenten aus Ungarn 1000fach geeigneter sich bewähren wird, als der erste Brünnner Salz-Manipulant.“

Wir dürfen die Versicherung geben, daß, als wir diesen Coimtorasso von Wödsitan gelesen, wir unwillkürlich bedauern, daß die Irren-Anstalt im Leopoldbiede noch nicht ausgebaut; der Verfasser dieser „Geschichte der Filiale der Credit-Anstalt“ verdiente dort ein Extrazimmer. Si tacuisses, philosophus mansisses! —

U. C. Wien, 10. Mai. Im preussischen Heere stehen bekanntlich mehrere Prinzen aus deutschen Regententhümern im activen Dienste; es wird uns nun gemeldet, daß dem Beispiele des Prinzen von Baden mehrere andere folgen, und ihre Stellung verlassen werden. Als Grund des Austrittes des Prinzen Wilhelm von Baden wird eine Meinungsdivergenz zwischen ihm und „Papa Wrangel“ angegeben, welche letzterer in seiner übermännlichen Weise provocirte. Der Zustand des Königs wird mit jedem Tage besorgniserregender.

Aus Berlin geht uns ferner die verlässliche Mittheilung zu, daß dem Abgeordnetenhaus in den nächsten Tagen eine sehr heftige Scene bevorstehe, indem die Mitglieder der Korrespondenzcommission einen Protest gegen das ebenmännliche Vorgehen der Regierung, wegen rückwärtslicher Verpöschung dreier polnischen Abgeordneten —

Dzialinath, — Guttri und Niegolewski — einbringen werden, da es erwiesen ist, daß die angebliche Eintheilung der Abgeordneten an den Urubun in Polen bloß eine von der Regierungspartei angezeigte Machination ist. König Leopold hat bekanntlich schon mehr als einmal das schwierige Amt eines Friedensstifters übernommen; so auch diesmal. Ueber den Erfolg seiner Bestrebungen colportiren die widersprechendsten Gerüchte, von denen wir nur das Eine erwähnen wollen, daß er dem Kaiser Napoleon gegenüber unverhohlen geäußert haben soll, daß, falls Frankreich eine Diversion gegen die Rheingrenze beabsichtigen sollte, der jetzigen Lage der Dinge nach ganz Deutschland, England und Rußland gegen dieses Beginnen mit den Waffen in der Hand protestiren werden.

Die Stimmung in Bukarest soll, wie man uns von dort schreibt, einen sehr augenfälligen Umschlag erlitten haben und nachdem man vor Kurzem noch auf russische Hilfe gegen den Halbmond sicher gebaut hat ist es jetzt Frankreich, das tonangebend die öffentliche Meinung leitet und dabei seine Bestrebungen gegen Rußland richtet, so daß in den letzten Tagen häufig Demonstrationen gegen den russischen Einfluß an der Tagesordnung sind. — Dazu kommt noch das wenig nachbarliche Einvernehmen der Russen an der Grenze, die in ihrer Höheit den Uebertret aus dem einen in das andere Gebiet zu waghalsigen Unternehmungen gestatten.

Die russische Regierung verweigert die Annahme von Postsendungen durch Volhynien nach dem Inneren von Rußland, wegen der täglich wachsenden Unsicherheit des Landes.

Die Einberufung des siebenbürgischen Landtages.

Die „Wiener Zeitung“ vom 9. Mai veröffentlicht an der Spitze ihres amtlichen Theiles das allerhöchste Einberufungsschreiben des siebenbürgischen Landtages. Dasselbe lautet:

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, Apostolischer König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardie und Venedig, von Galizien, Podomeren und Slirien, Erzherzog von Oesterreich, Großfürst von Siebenbürgen und Graf der Szekler etc. etc.

So hochgeborne, Ehewürdige, Eble, Puchwostgeborne, Wohlgeborne, Edelgeborne, Ehrsame, Fürsichtige und Weise, Unsere lieben Getreuen!

Beseelt von dem Wunsche, die inneren Angelegenheiten Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen recht bald zur Befriedigung aller daselbst bewohnenden Volksstämme auf einem eignen Landtage geordnet und die Bestimmungen vom 20. October 1860 und 26. Februar 1861 über dessen staatsrechtliche Verhältnisse zur Gesammtmonarchie nach Unserer wiederholt ausgesprochenen Absicht zur Ausführung gebracht zu sehen sinden Wir Uns bestimmt, den Landtag Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen auf den 1. Juli d. J. nach Hermannstadt einzuberufen und in Ermanglung einer anderen geeigneten und anwendbaren Grundlage die mitfolgende Landtags- und Geschäftsordnung für diesmal zu erlassen.

Zugleich haben Wir angeordnet, daß diesem Landtage über folgende Angelegenheiten Gesetzentwürfe vorgelegt werden, über

- 1. die Durchführung der Gleichberechtigung der romanischen Nation und ihrer Confessionen;
2. den Gebrauch der drei landesüblichen Sprachen im öffentlichen amtlichen Verkehr;
3. die Zusammenziehung und Ordnung des Landtages;
4. die endgiltige Regelung der Art und Weise der Entsendung der Abgeordneten Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen in den Reichsrath;
5. die zur leichteren Erzielung einer geordneten Verwaltung und Rechtspflege notwendigen Aenderungen in der politischen Eintheilung des Landes;
6. die Regelung der öffentlichen Verwaltung und
7. der Rechtspflege;
8. die Organisirung der Gerichtsbehörden und insbesondere die Bildung des Gerichtshofes dritter Instanz;
9. die nothwendigen Ergänzungen und Erläuterungen einzelner Bestimmungen Unseres kaiserlichen Patentes vom 21. Juni 1854 über die Durchführung der Grundentlastung;
10. die Einführung von Grundbüchern;
11. die Errichtung einer Hypothekbank.

Indem Wir Euch Unser königliches Landesgubernium hiezu anweisen, die durch Uns erlassene, oben angeführte provisorische Landtagsordnung soyleich gebrüht kund zu machen, tragen Wir Euch auf: wegen Einberufung des Landtages und Vornahme der Wahlen der Abgeordneten für denselben ungenäumt die nöthigen Einleitungen zu treffen und deren genaue Befolgung zu überwachen.

Denen Wir übrigens mit Unserer kaiserlich-königlichen und landesfürstlichen Huld und Gnade unveränderlich gewogen bleiben.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am 21. April, im Eintausend acht hundert drei und sechzigsten, Unserer Regierung im fünfzehnten Jahre.

Franz Joseph m. p.
Franz Graf Radasdy m. p.
Auf Seiner k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsteigenen Befehl:
Franz Freiherr von Reichenstein m. p.

Es folgt nun die provisorische Landtagsordnung, welche die Zahl der gewählten Abgeordneten, wie der ernannten (Regalisten), die Zusammenziehung des Landtagsbureaus, die Wahlordnung etc. feststellt. Wir entnehmen derselben folgende Bestimmungen:

Der Landtag des Großfürstenthums Siebenbürgen wird bestehen: a) aus 125 im Wege directer Wahl gewählten Abgeordneten, b) aus einer 40 nicht überschreitenden Anzahl von Männern, die durch Besitz und Intelligenz, Erfahrung in öffentlichen Angelegenheiten, Verdienste um Tiron und Staat, Kirche, Wissenschaft und Kunst hervortragen, und ohne Unterschied der Religion und Nationalität von Sr. Majestät, Allerhöchswelche von dem unbestimmt zu stehenden Ernennungsrechte bei dem bevorstehenden siebenbürgischen Landtage nur innerhalb dieser begrenzten Zahl Gebrauch machen wollen, zur Theilnahme an diesem Landtage berufen werden.

Die Ernennung des Präsidenten und der beiden Vicepräsidenten erfolgt, hat den Vorsitz im Landtag ein vom k. Landesgubernium hierzu zu ernennendes Mitglied des k. Landesguberniums zu führen. Indem die k. Tafel ein ergänzender Titel dieses Landtages zu sein hienit aufhöret, hat der Landtag die Schriftführer aus seiner Mitte zu wählen. Die sämmtlichen Mitglieder des Landtages werden nur auf die Dauer dieses Landtages gewählt oder berufen. Der Präsident, die Vicepräsidenten und die vom Präsidenten des Guberniums abgeordneten Räte des k. Guberniums haben das Recht, im Landtage und in den Commissionen des Landtages zu erscheinen und jederzeit das Wort zu ergreifen; an den Abstimmungen nehmen sie nur Theil, wenn sie durch Wahl oder k. Berufung Mitglieder des Landtages sind.

Das Wahlrecht genießen sowohl in den Gemeinden, welche eigene Vertreter entsenden, als auch in den Comitaten, allen Stühlen und Districten: a) sämmtliche männliche Bewohner, welche das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben, die freie Verwaltung ihres Vermögens besitzen und nicht dem Dienstbotenstande angehören, sofern sie für das Steuerjahr 1861/62 an sämmtlichen directen Staatssteuern zusammen wenigstens 8 fl. ö. W. (acht Gulden österr. Währung) entrichtet haben; b) ohne Rücksicht auf den Betrag an directen Steuern, welchen dieselben entrichten: die Seelsorger, Caplane, Prediger, Doctoren, Chirurgen, Advocaten, Ingenieure, academische Künstler, Professoren, Apotheker, Gemeindevotäre und Schullehrer in dem Wahlbezirk, in welchem sie stabil wohnen. Ausgenommen von der Wahlberechtigung sind: dienende Officiere und dienende Militärs; Parteien mit Officiertitel, die Mannschaft vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts mit Einschluß der Reservemannschaft und den der Mannschaft gleich gehaltenen Individuen; dienende Militärsbeamte, sofern beide in den Stand eines Truppenkörpers gehören.

Die „Wiener Ztg.“ vom 10. d. M. bringt folgendes kaiserl. Patent vom 8. Mai, womit der Reichsrath auf den 17. Juni l. J. in Wien einberufen wird. Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardie und Venedig, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podomeren und Slirien; König von Jerusalem etc.;

Ich und und zu wissen: Der Reichsrath ist auf den 17. Juni 1863 in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien einberufen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am achten Mai im Eintausend achthundert drei und sechzigsten, Unserer Reiche im fünfzehnten Jahre.

Franz Joseph m. p.
Erzherzog Rainer m. p.
Schmerling m. p.
Auf Allerhöchste Anno dnung:
Freiherr v. Ransonnnet m. p.

Der Aufstand in Polen.

Eine der frappantesten Erscheinungen in dem jetzigen polnischen Aufstand ist die unleugbare Thatsache, daß die geheime revolutionäre Regierung nicht nur wohlorganisirte und über das ganze Land verbreitet, sondern auch mächtiger ist als die rechtmäßige russische Regierung. Wo diese Widerstand findet, da findet jene fast blinden Gehorsam. Der Warschauer Correspondent der „National-Ztg.“ gibt hiefür etwage eben so auffallende als charakteristische Belege. So schreibt man der „National-Zeitung“ aus Warschau, 5. Mai:

„Die vom Comitö ausgeschriebenen Steuern im Betrage von 2 bis 10 Percent der jährlichen Einnahmen werden bereits eingetrieben, aber auch darüber gemacht, daß das Verbot der Einzahlung von Staatssteuern aufrecht erhalten werde. Ein Freund erzählte mir folgendes Factum: Von seinen Vätern und seiner Fabrik hätte er eine Grundsteuer von 600 Rubeln zu zahlen, welche Summe laut Gesetz im Nichtzahlungsfalle periodisch sich verdoppelt. Um dieser ins Uebermaße sich steigenden Abgabe zu entgehen, schickte er also trotz des Verbotes die fällige Rate nach dem Amie. Hier stand neben dem Cassier ein junger Mann, der den entrückten Boten nach seinem Verlangen befragte. Auf dessen Antwort hierauf beschied ihn der junge Mann in Gegenwart des Cassiers, er möchte seinem Herrn sagen, daß er es bereuen würde, wenn er zahlte. Der Cassier lächelte und sagte: Gehen Sie nur her, wir haben schon la ge leinen Gehalt bekommen. Der Bote aber wagte nicht zu zahlen und brachte das Geld seinem Herrn. Das geschieht

hier unter den Augen der Regierung, und danach können Sie die Macht der Nationalregierung auf dem Lande beurtheilen.

Die geheime Nationalregierung hat auch eine Art von Justizorganisation, wie daraus hervorgeht, daß sich bei dem ermordeten Minizewski das Todesurtheil des National-Comit6's in aller Form motivirt und sogar mit Erwähnung der Appellation fand, Sie im Namen des Inculpaten an die höhere Instanz gerichtet gewesen wäre. Dies Alles erzählt man sich in Warschau mit großer Umständlichkeit und fügt noch hinzu, daß seine Todestunde nicht in seinen revolutionären und volkseindlichen, höhnischen Artikeln zu suchen sei, sondern in dem Umstande, daß er als Mitglied einer besonders dazu eingesetzten Commission die Entdeckung des Central-Comit6's sich zur Aufgabe gemacht. Als Mitglieder dieser Commission werden ferner genannt: General Berg, Oberpolizeimeister Kowalski, General Wittowski und der ehemalige Oberpolizeimeister, spätere Theater-Intendant Abramowicz.

Minizewski ist am 4. d. M. in aller Frühe und Stille zur Erde bestattet worden. Sein Gefolge bestand aus seiner Schwester, drei fungirenden Geistlichen und einigen Polizeioffizieren. Nachträglich werden immer mehr Einzelheiten über den traurigen Tod Minizewski's mitgetheilt. Vor längerer Zeit bereits soll er eine Verwarnung vom Centralcomit6 erhalten haben, mit der er sofort zu Wielopolski eilte. Dieser beruhigte Minizewski mit den Worten: Es ist lächerlich! Als jedoch der Markgraf die Nachricht von seiner Ermordung erhielt, rief er erschüttert aus: „Das ist schlimm!“ Der Großfürst hat der Witwe des Ermordeten, der in der That der Regierung zum Opfer gefallen ist, 1000 Rubel unter dem Titel „Beerdigungskosten“ und 1000 Rubel jährlich als Witwengehalt zuerkannt.

Man erzählt in Warschau folgende Anekdote: General Berg versuchte seit seiner hiesigen Ankunft alles Mögliche anzuwenden, um auf die Spur des geheimen Revolutions-Comit6's zu kommen. Nach 14 Tagen seines hiesigen Aufenthalts wurde er vom Großfürsten befragt, ob es ihm gelungen sei, etwas herauszubekommen? Ja wohl! erwiderte der General: Ich bin zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß außer Czar I. Freiheit und mir Alles zum Comit6 gehört.

Während der Gang der polnischen Insurrection bis heute einen raschen und größtentheils siegreichen Verlauf nahm, lauten die jüngsten Nachrichten ziemlich ungünstig für dieselbe. Die Melzung von einer Zerspaltung des Taczanowski'schen Corps bei Minizewo beschäftigt sich, und eben so unglücklich haben die Insurgenten unter Anführung Minizewski's bei Dittowicz gekämpft. Dieses Corps wurde mit großer Anstrengung und außerordentlichen Heldthaten auf die Beine gebracht, ferner mit den größten Schwierigkeiten über die Grenze geschafft und nun, nach sechs Tagen, gänzlich zerstreut. In diesem Treffen fiel auch Oberst Kullo, einer der treuesten Waffengeführten Garibaldi's in Neapel und Sicilien. Nachdem ihm das Pferd unter dem Leibe getödtet worden war, wurde er selbst nach tapferer Gegenwehr von zwei Kugeln (in Stirn und Brust) getroffen. Seine Kameraden, größtentheils Italiener, umringten und stießen ihn, sich nicht so dem sicheren Tode auszuweichen, und wählten ihn zum Aufopfernden. Er aber entriß sich ihnen und stürzte mit dem Rufe: „Vorwärts!“ in's dichteste Gewühl. Der Kampf vom Dienstag, heißt es, wäre nicht so ungünstig für die Insurgenten ausgefallen, hätte nicht dieser Tod und das Zurückweichen der Cavallerie augenblickliche Verwirrung angerichtet.

Krakau, 8. Mai. Aus Zabierzow ist die Melzung eingetroffen, daß um 1/2 Uhr Vormittags Truppenbewegungen sichtbar und Schüsse gehört wurden.

Genilleton.

Briefe über die „Ausstellung ottomanischer Producte in Constantinopel.“

II.

• Nichts auf der Welt ist fähiger, die Gedanken und das Gefühl eben so augenblicklich, eben so tief, so vollständig zu modificiren; das Aufbrauen des Geistes so plötzlich zu dämpfen; die Passionen des Herzens zu schwächen, als die Ueberraschung.

Die Ueberraschung, welcher ich erlag, als ich in den Ausstellungsalon trat, konnte nicht ermangeln, alle diese Wirkungen bei mir zu erzeugen.

Ich war darauf gefaßt ein niedriges Dachgewölbe mit schlechtem und falschem Lichte; enge Gänge; nackte, kalkgetünchte Wände; etliche Stühle aus weißgelbem Holze; Manufakturgegenstände in Unordnung übereinander aufgehängt; eine Terrine an der Seite einer prachtvollen, kostspieligen Vase; ein Stück Grünspan auf einer Landschaft als Repositorium dienend; hier Confusion, dort Unordnung zu finden. Ja ich erwartete sogar noch weit Schlimmeres, so sehr hatten der eocamotirte Obelisk, die Bemerkungen des jungen Pompeius und meine eigenen Reflexionen mich widerwärtig, wenn nicht gar ungerecht gestimmt.

Aber man denke sich mein Staunen, anstatt solcher Abscheulichkeiten, vom Platze eines Stalles, mich plötzlich durch die Wunderräume einer gnädigen Fee in ein Zauberreich versetzt zu sehen. Man hat sich da gut die Augen reiben, es ist durchaus kein Traum; man geht in diesem Palais umher, man berührt alle diese wunderbaren und meistens so prachtvollen Gegenstände.

Man befindet sich in einem weiten Raume, welcher ein sanftes, aber doch vollständig genügend erhellendes Licht durch ein Glasdach erhält, an dessen Tafelwerk die lieblichsten Tönen der Iris mit den reichsten Vergoldungen und mit dem orientalischen Azur des Himmels, den man über sich erglänzen sieht, vermählen. Niedliche Säulen stehen hoch empor, um diesen Himmels zu stützen und beherrschen das niedliche kleine Parterre, wo exotisches Buschwerk und Blumen einen artigen Springbrunnen, der das Centrum des Saales bildet, umgeben. Asiatische Teppiche in den reichsten Farben und den graciösesten Zeichnungen — obgleich ihren Antecedenten seit meh-

Von der bei Szycze versprengten Insurgentenabtheilung treffen heute Abends 35 Flüchtlinge und 6 Pferde ein.

Ein Telegramm aus Brody meldet: Heute wurden in Ponikwie und Gaje Dittowidie Kanonenschüsse gehört.

Bei Glinki, Gliniany und Denlow oberhalb Sandomir fanden am 5. Kämpfe statt. Bei Glinki dauerte der Kampf fünf Stunden und endete mit Zerspaltung der Insurgenten in die Dzarower Waldungen. Die Verluste waren beiderseitig sehr bedeutend. Die Russen verloren 50, die Insurgenten 80 Mann. Das Resultat von Gliniany und Denlow ist unbekannt. In Sandomir herrscht Besorgniß wegen eines Ueberfalls durch die Insurgenten.

Krakau, 9. Mai. Mehrere vorgestern in Chwalowice eingetroffene flüchtige Insurgenten des Czachowski'schen Corps erzählen, daß dieses Corps 1900 Mann stark am 5. unweit Dzarow, oberhalb Sandomir, geschlagen und zersprengt wurde.

Der „Gazet“ vom 7. Mai schreibt: Die Ausständischen verfahren mit gefangenen Russen menschlich, nur einige höhere Officiere sind streng bestraft worden. Oberst Dionis Czachowski hat einen Brief an den russischen General Uschakow gerichtet, worin er denselben zum letzten Mal auffordert, mit Gefangenen, Verwundeten und Einwohnern menschlich zu verfahren. In dem Briefe heißt es unter Anderem: „Als Christen und Slaven rufe ich Euch zur Besinnung, und als Soldaten erkläre ich Euch, daß noch ein Vorfall, wie der in Grabowice, wo die Moskowiter so viele ruhige Einwohner ermordet haben, die Lösung zu einer fürchterlichen Sache sein wird. Dann wird unsere Rechnung leichter sein: Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ — Die zweite Nummer des (wie der „Gazet“ sagt) „halboffiziellen“ Organs der „Nationalregierung“ u. d. Z. „Prawda“ (Wahrheit) enthält eine Antwort auf Minizewski's vorletztes Genilleton: „Die Interessen der allgemeinen Revolution und der Nationalitäten.“ Der Artikel der „Prawda“ (so schreibt der „Gazet“ wörtlich) beweist, daß unsere Sache mit der allgemeinen Revolution nichts zu thun hat, daß wir nicht um mehr oder minder weitgehende Concessionen kämpfen, die von der Gnade des Kaisers verliehen und wieder entzogen werden, sondern für die Unabhängigkeit Kronpolens, Litthaniens und Kleinrußlands, für die Zurückweisung des Monarchentums an die Berge des Ural und die Eisfelder des Nordens, für die Rettung unserer Nationalität und Religion vor dem Alles verschlingenden Czarismus und Schisma. „Wir kämpfen für unsere Freiheit und somit für die Freiheit aller Völker, und nur insoweit dienen wir der allgemeinen Revolution.“

Rabbiner Meisel und der Großfürst Constantin.

S. Z. Warschau, 8. Mai. Großfürst Constantin ließ dieser Tage den Rabbiner Meisel in Warschau zu sich berufen und stellte ihn energisch zu Rede, daß die Sympathien der Juden für die Insurgenten immer offener zu Tage treten. Der Kaiser erwartet von den Juden treue Ergebenheit und offene Parteinahme für die gerechte Sache Rußlands. — Ich befehle Ihnen, von der Bundeslade herab an Ihre Glaubensgenossen eine Ansprache in diesem Sinne zu halten, sonst werde ich mit exemplarischer Strenge zu Werke gehen.

— Was soll meine Ansprache an die Gemeinde nützen, erwiderte der Rabbi, der Jude soll den Geboten der heiligen Schrift zufolge Gott über Alles, selblich auch über den Czar lieben, und dennoch übertrien die Juden die Gebote Moses trotz aller Androhungen von Höllestrafen.

— Ich werde die Verhäuser schließen lassen; rief der Großfürst.

• In den Jahren schon etwas entartet — umschlingen in gefälligen Bindungen diese Säulen, oder drapieren von zehn zu zehn Fuß — oder mehr — die Wände des Saales. Hier und dort erblickt man einen Kristallkristall in miniature oder eben solche Spiegelcassetten, welche die Kunstschätze der Weberei, des Seidenbaues, nebst denen von Silber, Gold und Diamanten enthalten, alles in tausenderlei verschiednen Lagen posirt und in angenehmer Symmetrie geordnet. Alles funkelt, blitzt und glänzt, und in Mitten dieser Zauberwelt verursachen die immer sich kreuzenden Bogen der Besucher und Besucherinnen ein Leben und Getriebe, welches die Sinne noch mehr umfängt und uns vor der realen Wirklichkeit glauben läßt, daß wir träumen.

Ich befand mich in der That wieder ganz in Extase und als ich wieder zu mir kam, konnte ich nicht umhin, dem vollkommen guten Geschmack, welcher das Arrangement leitete, recht herzlich volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ich bestand mich plötzlich in der besten Disposition und Laune, Alles aufrichtig zu bewundern.

Ich hatte kaum diesen guten Vorsatz gefaßt, als ein Mitglied der Ausstellungs-Commission mir ganz geschäftig entgegenkam, und da es ein alter Freund von mir war, mit folgenden Worten mich begrüßte: „Nun, mein Lieber, wie findest Du es?“ Und ohne mir Zeit zu lassen ihm zu antworten, wofür ich ihm wirklich guten Dank wußte, fuhr er fort: „daß das Ganze zwar viel zu wünschen übrig lasse, aber um besser zu sein, hätte auch die nötige Zeit gefehlt. Man hatte kaum drei Monate vor sich, um ein Gebäude aufzuführen, welches ein Terrain von sechstausend Fuß einnimmt, und nur acht Tage, um die ausgestellten Gegenstände zu classificiren und noch dazu die divergirenden Meinungen, welche sich jeden Augenblick deshalb geltend machten, zu accordiren.“

Man wird gewiß zugeben, daß dies sicher nicht zu viel Zeit war, und diese Entschuldigungen, deren Richtigkeit ich nicht bestreiten konnte, machte mich noch nachsichtiger, als ich mir bereits vorgenommen zu sein.

Nach etlichen Minuten, welche ich der Betrachtung des Ensemble und dieser kurzen Unterhaltung gewidmet hatte, mußte ich endlich natürlich auch wie Jedermann meinen Rundgang im Saale beginnen, um dessen Inhalt zu betrachten.

Ich war unsicher, welchen Weg ich einschlagen, nach welcher Seite ich mich zuerst wenden sollte. Links sah ich ungemein viel Seidenproducte, rechts eben so viel und noch mehr Leinwand, als ich plötzlich gewahr wurde, daß

— Wo Ihr mich anrufen werdet, sagt die heilige Schrift, werde ich Euch hören.

— So werde ich eine Kriegscontribution ausschreiben, daß wird nützen.

— Die Juden aber nicht besser; erwiderte trocken Rabbi Meisel.

— Ich befehle — rief der Großfürst — daß der Fluch über die Insurgenten in den Synagogen ausgesprochen werde.

— Die Juden sind Böse und den Fluch des Hölle verwandelt Gott in Segen.

Als alle Vorstellungen des Großfürsten fruchtlos blieben, entließ er Rabbi Meisel ungnädig, und um dieser Ungaude einen lebendigen Ausdruck zu geben, wurden im Saale 1000 Mann Kosaken mehr einquartirt.

Frankreich. Paris, 9. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Circular Persigny's an die Präfecten über die Wahlen. Er erinnert an die großen Dinge, welche der Kaiser gethan hat, und fügt hinzu, der Kaiser appellirt an das vollständige Vertrauen und an die rührende Treue, von welcher das Land den Kaiser stets umgeben und vertheidigt hat, welcher verlangt, daß die neue Legislative, deren Mandat am Vorabend der Majorenmität des kaiserlichen Prinzen endigt, ebenso ergeben sei wie die früheren. Persigny laßt die Präfecten ein, bei den Wahlen volle Freiheit zu lassen, aber unter Ueberwachung der Aufrechterhaltung der Ordnung laut die Candidaten zu bezeichnen, welche das Vertrauen der Regierung genießen.

Aus Paris erhält die „Presse“ folgende Mittheilung: „Ich glaube Ihnen das Factum ver bürgen zu können, daß die Italiener den neutralen Uebertritt bewaffneter russischer Truppen auf preussisches Gebiet als die Ausführung der Convention vom 8. Februar mit oder ohne Ratification und auch die Erklärung des Ministers v. Tullenburg auf die betreffende Interpellation als ein Zugeständniß des Fortbestehens der Convention ansehen. In Folge dessen betrachtet sich der Kaiser als persönlich dupirt und hat sofort unmittelbar und eigenhändig an Lord Palmerston geschrieben. Seit gestern (5.) haben fast unausgesetzt Conferenzen zwischen Drouin de L'Hay und Cowley statt. Im Momente wenigstens stehen die Dinge sehr ernst, und scheint irgend ein eclatantes Zerwürfniß mit Preußen sogar gewünscht zu werden.“

Italien. Aus Turin, 7. Mai wird der „Tribuna“ geschrieben: Es tauchen von neuem Gerüchte über einen bevorstehenden Aufruf zu den Waffen von Seite des demokratischen Centralcomit6's auf. Die Gerüchte werden mit mehr oder minder parallel laufenden Nachrichten und Vorkommnissen in Verbindung gebracht und finden auf diese Art mehr Eingang in den Gemüthern. So legt man eine, wie es uns scheinen will, zu große Bedeutung auf die Beschlüsse der Volksversammlung zu Quarto gelegentlich der Jahresfeier der Abfahrt des Generals Garibaldi nach Sicilien. Die Beschlüsse überraschten uns nicht mehr und nicht minder, als alle früheren der Mazzinistenpartei. Man beschloß das Vereinerrecht aufrecht zu erhalten, wie es die Verfassung gewährt, und gegen die Verletzung dieses Rechts von Seite des Parlaments zu protestiren. Weiter sprach man den Wunsch aus, es sei die Einigkeit Italiens durch einen baldigen Krieg mittelst der Initiative des Volkes und allein nur mit den Mitteln der Nation zu Ende zu bringen. Auch die Confiscirung von Waffen auf dem Dampfer „Combarbia“ wird mit dem beabsichtigten Generalputsch in Verbindung gebracht, während es durchaus nicht von Einfalt zeigen würde, wenn man der Erklärung Menotti's Glauben schenkte, die Waffen seien für Polen

bestimmt. liebt die A Aus 9 der Rückt ausbleiblich mission bef ertheilt wi zu berücksi Cardinal d kommt, get einführen gut fand. Tur i gekehrt. über das I trag auf ei

Engl. Oberhaupt Petition d Strengste v wüßte die A tulle. Die ste wüßte die rechte Veru voreerst nur rechte Erwe her getäußet verlegungen fassung vo wählt, die l trauen. Pe wortet. Eng und Destat durch einen Neueste ge die Trennung gen Wächte

Im Ne sation in B Leenez, Coß Uebelstände dafür verant Legterer ben Bourboner. Jahren Bed nahe an Rom ferner allm widert Laya gewisshaft

Berli geordneth Baerst, Fre ausjährlich Theil des C lichtig die einer dauer Landes, ein rung könne Eindruck de war ein der ist. Ueber Rede v. No

Berli vor Gehir die jezt den bedekten gu behandeln. Man i Hintergrun einem prac Glasloos, ren und der auf eisernen und Geländ

Die W sie spalteten sucher, die widerstehen konnte, es hendes aut liches mit nach Verlat

barriere an die Damen sie mir leist Hier u oder besser ausgebreitet ihren Turb nöße Diamo tausende vo von Beitel den von T leit umgewe spection der der hüßliche schild hin, was zugetre gher, um zu tionen des

Ob es diesem kaise einer zweite später mach diese salame wird der un lust, sich ei selben nun m sen armen P Die hi

sämtliche Damen gleich nach ihrem Eintritt, ohne sich irgendwo anders aufzuhalten, direct und in gerader Linie dem hintersten Hintergrunde des Saales zusteuerten und nur diejenigen Damen, welche von dort zurückkehrten, sich erst mit der Generalinspection beschäftigten.

Ich wollte es machen wie sie, sei es nun vermöge der Attraction, oder vermöge der bekannten Schafimitation, oder endlich vermöge der guten Meinung über den Gout sin des schönen Geschlechtes — wenn es schon ist. Ich folgte also einer charmanten kleinen Gruppe, welche vor mir ging, fest entschlossen, mich nicht von ihr trennen zu lassen, was auch immer kommen oder geschehen möge.

Unterwegs wurde der kleine Zug durch einen sehr jungen, kleinen, mageren und häßlichen Monsieur, dessen Auge mit einem Borgnon bewaffnet war, was ihn sehr komisch-süchtlerlich machte, aufgehalten und natürlich blieb auch ich stehen.

Der junge Herr verneigte sich sehr gracios vor den Damen, indem er seinen rechten Fuß vorwärts setzte und das Schwergewicht der rechten Seite auf diesen Fuß legte, während die linke Seite gleichsam in der Luft schwebend blieb. Nach dieser eleganten Begrüßung trat er in den Kreis der Gruppe, nahm und schüttelte eine nach der andern von den schönen kleinen Mabafterhändchen, sehr glücklich wie es mir schien zu riskiren, von den schönsten Armen der Welt getrennt zu werden. Dann folgte ein Ablaustausch von Complimenten, lebhaft dialogirt in der Sprache, welche Sappho und Anacreon gesprochen und dann der Abschied des Cavaliers nachdem er noch mehrmals und immer mit derselben glücklichen Elasticität die eleganten Conforionen seiner armseligen Büste wiederholt hatte. — Alles dies war gewiß in der Ordnung. Was aber sehr von der Ordnung abzuweichen schien, war, daß der neue Alcibiades in Frack und Pantalon, u. A. einen hochgeh wölbten Hut trug, der beständig auf seinem Kopfe blieb und an den er nicht einmal seine Fingerspitzen brachten, wie dies gegenwärtig in einer gewissen beau monde zu geschehen pflegt. — Ich bewunderte gleich wieder den Fortschritt, welchen die Civilisation hier bei uns macht. Aber da war plötzlich ein Türke, welcher nicht meiner Meinung zu sein schien. Er flüsterte mir etliche Worte in die Ohren, welche ich, um unsere sogenannten Fashionables nicht zu beleidigen, hier nicht wiederholen will.

Moral: Man soll sich keiner Dame nähern, als nur mit dem Hute in der Hand, und hauptsächlich in irgend einem Salon, wäre dies auch in einem Expositionssalon, denn die gemäßigste Temperatur schüßt in denselben sicher

bestimmt. Allein dies wäre zu einfach und die Menge liebt die Mystik.
Aus Rom meldet man der „Univ.-Corresp.“, daß der Rücktritt der jetzigen päpstlichen Regierung nun unabweislich ist, da Cardinal Antonelli auf seiner Demission besteht, und von Paris aus dem Papste der Rath erteilt wurde, das Entlassungsgesuch des Staatskanzlers zu berücksichtigen. Als wahrscheinlicher Nachfolger wird Cardinal di Pietro angesehen, der, wenn er an's Ruder kommt, gewiß in vielen Beziehungen modernere Reformen einführen wird, als sein Vorgänger einzuführen für gut fand.

Turin, 9. Mai. Ricasoli ist nach Toecana zurückgekehrt. In der Deputirtenkammer dauert die Debatte über das Marinebudget fort; Vigio unterstützt den Antrag auf eine Untersuchung.

England. London, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung überreichte Graf Shaftesbury die polnische Petition der City, wobei er Preußens Politik auf das Strengste verdammt und erklärte, das preussische Volk verleihe die Rechte einer freien Nation, wofür es sie länger warte. Die englische Regierung möge der russischen erklären, sie wolle nicht die Loslösung Polens, dagegen dessen gerechte Verwaltung. Carl Russell erwiderte, England könne vorerst nur freundliche Vorstellungen machen. Polens gerechte Erwartungen waren trotz des Kaisers Humanität bisher gekränkt. Vertrauen sei Polen nach so vielen Rechtsverletzungen nicht zuzumuthen. England proponire die Verfassung von 1815, die Verfassung sei durch Polen gewählt, die Verwaltungsstellen seien Eingeborenen anzuvertrauen. Polens Trennung wurde von anderer Seite befürwortet. England halte sie gegenüber Rußlands, Preußens und Oesterreichs Widerstand für unaußführbar, außer durch einen langen Krieg. Diesen würde England nur auf's Heftigste gedrängt unternehmen. Es bestrafe daher nicht die Trennung Polens, sondern wolle gemeinsam mit den übrigen Mächten eine besonnene Politik fortführen.

Im Unterhaus hat bis 2 Uhr Morgens eine Conversation in Betreff Italiens stattgefunden. Hennessey, Ventind, Kenney, Cochran, Maguire und Disraeli griffen die bekannten Unbestimmtheiten Italiens an und machten theilweise England dafür verantwortlich. Layard und Lord Palmerston replicirten. Letzterer bemerkte, Neapel's Unbestimmtheiten seien eine Erbschaft der Bourbonen. Die italienische Regierung leistete binnen zwei Jahren Bedeutendes. Neapel bildet eine Ausnahme, weil es nahe an Rom ist, welches Räuberbanden dahinschickt. Er hoffe ferner allmähliche Reformen. Auf eine Anfrage Griffiths erwidert Layard, die Türkei verwerde die Anleihe von 1862 gewissenhaft zur Einziehung der Raime.

Neuestes.

Berlin, 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprachen: Twisten, v. Unruh, Baron Vaerst, Freie und Rhoden. Kriegsminister Moon kritisirte ausführlich den gegen den Regierungsentwurf gerichteten Theil des Commissionsberichts; er vertheidigt nachdrücklich die Reorganisation, die bei gleichzeitiger mit einer dauernden Sicherstellung der Schlagfertigkeit des Landes, eine heiligere Sache gebe es nicht. Die Regierung könne die geforderte Reduction nicht bewilligen. Der Eindruck der Rede des Ministers auf die Abgeordneten war ein derartiger, daß damit die Vermittlung abgewiesen ist. Ueber die zweijährige Dienstzeit verlautete in der Rede v. Noons nichts.

Berlin, 9. Mai. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Nach vor Gehirnverletzung. Zudem würden uns die Türken, die jetzt den Werth eines unbedeckten Kopfes von einem bedeckten gut zu unterscheiden wissen, à la Turc à More behandeln.

Man setzte sich wieder in Marsch, und als man im Hintergrunde des Saales angekommen war, hielt man vor einem prachtvollen, mit Schlarlach ausgetheilten Glasfios, dessen vier Wände hermetisch verschlossen waren und der geschützt wurde durch starke rothe Seile, die an eisernen Pfählen befestigt waren und die als Ketten und Geländer dienten.

Die Menge der Damen war hier so compact und sie spalteten so entschlossen die Masse der männlichen Besucher, die dem Angriffe der Stürmenden bestens zu widerstehen versuchten, daß ich durchaus nicht zweifeln konnte, es müßte hier etwas für Jedermann sehr Anziehendes ausgestellt sein. Ich that also auch mein Möglichstes mit Ellenbogen, Schultern und Knien, so daß ich nach Verlauf einer guten halben Stunde an der Seilbarriere anlangte, und zwar im selben Augenblicke, als die Damen, die mich, ohne zu wissen, welchen Dienst sie mir leisteten, geführt hatten.

Hier nun waren die Juwelen der türkischen Krone oder besser die Kronjuwelen der türkischen Herrscher ausgebreitet. Nigretten, welche verschiedene Sultane auf ihren Turbans getragen, ungeheure Smaragde, voluminöse Diamanten. Es waren da Edelsteine genug, um tausende von hübschen Damen, von ehrlichen Leuten und von Weltleuten glücklich zu machen. Hier waren die Wahrzeichen von Tausend und eine Nacht in greifbare Wirklichkeit umgewandelt. Ich begriff jetzt auch, warum die Inspection der meisten Besucher am Ende begann und viele der hübschen Vorkunden, denen ich auf dieses Aushängeschild hin, delicate Gefühle, Poesie und ich weiß nicht was zugetraut hätte, kamen hierher vor dieses Glashäuschen, um zu senzen, anstatt ihre Seelen den süßen Emotionen des Schönen zu öffnen.

Ob es wahr ist, daß ein werthvoller Diamant von diesem kaiserlichen Schatz entwendet wurde? Genug, bei einer zweiten Visite, die ich der Ausstellung einige Tage später machte, sah man nur noch den leeren Platz, den diese salomonischen Reichthümer früher eingenommen. Und wird der unglückliche Glückliche, der in böser Menschenlust, sich einen Bruchtheil dieses Schatzes angeeignet, denselben nun wohl anders zu genießen vermögen, als wir übri-gen armen Plebeier, die wir uns an dessen Anblick ergötzen? Die hier auf Befehl des Sultans ausgestellten Pre-

dem maßgebenden Urtheile der Provinzialbehörden scheint man die Ergreifung von Ausnahmsmaßregeln im Großherzogthume Posen jetzt nicht für erforderlich zu halten, namentlich nicht für die ganze Provinz, weil durch die Dzhalkinski'schen Hausjudungen und nachfolgenden Verhaftungen Entmuthigung eingetreten ist.

S. Z. Man schreibt uns aus **Berlin**, 9. Mai. Von dem königl. Gesandten am Tuilerienhofe, Grafen v. d. Golz, ist eine Mittheilung beunruhigenden Inhaltes über augenblicklich im Gange begriffene Verhandlungen zwischen Frankreich und England wegen des lebhafteu Vorfalls in Inowracław hier eingetroffen, die zur Folge hatte, daß sofort hierüber ein außerordentlicher Minister-Conseil berufen wurde, an welchem nebst mehreren königlichen Prinzen auch Feldmarschall Wrangel Theil genommen hat.

S. Z. **Bern**, 7. Mai. Ich erhalte eben die authentische Bestätigung der mir schon früher zugegangenen Nachricht, Garibaldi werde im Laufe dieses Sommers die Bäder von Saxon (im Canton Wallis) gebrauchen. Seine Ankunft dazselbst soll schon auf Anfang Juni festgesetzt sein. Auf alle Fälle wird er auch dem eidgenössischen Schützenfest, welches Anfang Juli in Chaux-de-fonds stattfindet, einen Besuch abtatten. Es erscheint zweifellos, daß seine Anwesenheit dort auf die italienischen Schützen eine große Attractionskraft ausüben wird, ja es heißt sogar, er werde ihren Zug beim Einrücken in Chaux-de-fonds anführen.

Paris, 10. Mai. Zwischen den Cabineten von Paris und London ist ein demnachst bei dem Berliner Cabinet zu machender Collectivschritt vereinbart worden, der gegen die im Sinne der Convention vom 8. Februar fortdauernde Solidarität der preussisch-russischen Politik gerichtet sein wird.

Eine eventuelle Resultatlosigkeit desselben wird zu einer Suspendirung der diplomatischen Beziehungen zwischen den Westmächten und Preußen führen.

Krakau, 10. Mai. Taczanowski, der Umzingelung ausweichend, bezog am 6. d. M. Abends die Stadt Kolo, wurde jedoch alsbald dort angegriffen. Nach zweitägigem Gefechte zogen sich die Russen gegen Koni zurück.

Der „Gas“ will aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß der Aufstand in Polhynie an Ausbreitung gewinnt.

Lemberg, 10. Mai. Die Insurgenten unter Jezioranski sind am 8. d. bei Moszczenica auf österreichisches Gebiet gedrängt worden.

Neapel, 10. Mai. General Lamarmora ist von seiner Inspectionreise nach den Grenzen, befriedigt über den Geist der Bevölkerung, den ihm bereiteten Empfang und den guten Zustand der Truppen zurückgekehrt.

Constantinopel, 9. Mai. Der Sultan besenkte während seiner Anwesenheit in Smyrna die dortigen christlichen Kirchen und Stiftungen mit 250,000 Piasier. Nach Rhodus schickte er 500,000 Piasier, Kleidungsgüter, Getreide und eine Menge Lebensmittel. Die Stelle eines Chefcommandanten des Sultans wurde für den Kriegsmilitär Juad Pascha neu geschaffen. Der zweite kaiserliche Prinz wurde in den Marineoffiziers als Matrose eingetragen.

New-York, 29. April. Die Expedition des General Banks zerstreute die Conföderirten in drei Treffen am Tacheflusse, und machte 1500 Gefangene. Zwölf weitere Transportschiffe passirten die Batterien der Conföderirten.

Die kaiserliche Sammlung in Rio Janeiro den größten bekannten Diamant besitzt, und man unter denen im Thurm von London mit Recht den Koh-i-nour und viele andere Steine von großem Werthe hervorhebt, so kann sich der Großtürke doch rühmen, die größten Smaragde und Diamanten zu besitzen, welche die Bewunderung aller Kenner erregen. In der Voraussetzung, daß eine kurze Beschreibung dieser Reichthümer für die geübten Leser dieses Blattes nicht uninteressant sein dürfte, will ich sie hier kurz der Reihe nach aufzählen:

1. Ein viereckiger, an den vier Enden abgerundeter Smaragd von tausend und achtzig Drachmen.
2. Ein anderer Smaragd von 490 Drachmen.
3. Eine Broche, geschmückt mit 280 großen Diamanten und in der Mitte mit einem Brillant von 34 Karat nebst zwei prachtvollen Türkisen.
4. Eine Diamantbroche mit einem Brillant von 30 Karat.
5. Eine Broche mit einem Brillant von 36 Karat.
6. Eine Broche mit einem Brillant von 20 Karat und geschmückt mit zwei diamantenen Rosen und einem großen Diamant.
7. Drei Brochen von Brillanten, deren mittlerer jeder 25 Karate wiegt.
8. Eine Brillantenbroche in Form eines Vogels.
9. Eine Brillantenbroche in Sonnenform.
10. Brillantbroche mit einer ungeheuern Perle und Brillanten in Birnenform.
11. Ein paar Brillantohrringe mit großen Perlen.
12. Eine Broche und Ohrringe von Smaragden und Brillanten in Birnenform.
13. Chemisette von Brillanten, deren mittlerer 50 Karat wiegt.
14. Ein anderes mit einem Brillant von 26 Karat.
15. Ein paar Ohrringe mit Brillanten von 28 Karat.
16. Ein diamantenes Chemisette.
17. Ein Brillantbracelet mit einem prachtvollen Hyacinth.
18. Ein Bracelet mit einem großen und vielen kleinen Brillanten.

richten bei Jointgrant unterhalb Vicksburg. Ein Theil der Potomacarmee passirte den Rappahannock. Man nimmt an, General Hooker beabsichtige nach Fredericksburg zu gehen. Die Conföderirten sind in West-Virginien und in Maryland eingerückt und haben Wargantown eingenommen. — Der Steamer „Anglo-Saxon“ ist gescheitert, wobei 237 Menschen umkamen.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Behufs der Constituirung des „romänischen Culturvereins“, dessen Sitz hier in Arad sein wird, sind bereits mehrere Notablen romänischer Nationalität hier eingetroffen, darunter die Herren Babeş, Popa u. A. m. Die Herren Brüder Mocsonhi werden noch erwartet. Morgen (Dienstag) wird die Constituirung, nach einem feierlichen Gottesdienst, welchem die zahlreich anwesenden Mitglieder dieses neuen Vereins beizuwohnen werden, in einer unter dem Vorsitz des hochwürdigen Bischofs Prokop v. Ivaeskovics abzuhaltenden Versammlung vor sich gehen. Ueber den Verlauf derselben werden wir in unserer nächsten Nummer Näheres zu berichten in der Lage sein.

Das gestern am 10. d. M. abgehaltene Bestehen ergab folgendes Resultat: Herr Karay Dobre 2 Bierer und 2 Dreier; Herr Georg Popl, f. l. Oberleutnant, 1 Bierer und 2 Dreier; Herr Anton Szentpétery 1 Bierer und 2 Dreier; Herr Benzel Felgenhauer 1 Bierer und 4 Dreier; Herr Martin Deutsch 1 Bierer; Herr Ernest Richter 4 Dreier; Herr Alois Cser 3 Dreier; die Herren Georg Kocsis und Johann Wittke je 2 Dreier; die Herren Kézél Péter und Tobias Feldinger je 1 Dreier.

Wie man dem „Ber.“ aus Pest schreibt, steht in der Redaction der „M. S.“ eine Aenderung bevor, es heißt nämlich, daß der bisherige Redacteur dieses Blattes, Herr Johann Bajza, zurückzutreten beabsichtigt. Als seinen Nachfolger bezeichnet man in journalistischen Kreisen den Mitarbeiter der „M. S.“ Herrn Zilahy.

Dem „Wanderer“ wird aus Clausenburg geschrieben: Wie ich aus guter Quelle entnehme, soll der in Hermannstadt wohl officieil geschlossene Romänencongreß durch eine unter Erzbischof Sterka-Szuluz abzuhaltende Privatversammlung der hervorragenden Congreßmitglieder seine Fortsetzung finden, um daria vor allem eine Verständigung mit dem, diesen Congreß nicht als competent erkennenden romänischen Großgrundbesitzer und der nicht der Geistlichkeit angehörigen oder huldigenden Intelligenz dieser Nation zu erstreben. — Wie die „Hermannstädter Zeitung“ schreibt, wird dort der Bauath Hr. Ludwig Zettel, welcher das Reichrathesgebäude erbaut, täglich aus Wien erwartet. Der Zweck seiner Reise nach Hermannstadt soll die Ermittlung einer passenden Localität für den einzuberufenden Landtag sein.

Dr. Taklac verläßt dieser Tage Wien behufs einer Bad-cure. Derselbe bringt im „Wanderer“ allen Jemen, die ihm während seines Unklüßs Theilnahme bewiesen, seinen Dank dar und behält sich rückfichtlich des Wiedererscheinens von „N. und West“, welches durch seine Wiederherstellung bedingt ist, weitere Mittheilungen vor.

Die „Ostdeutsche Post“ schreibt: Wenn bis zum 18. Juni die polnische Frage nicht einigermaßen in ein ruhigeres Geleise gerathen ist, so dürfte dieselbe im Reichsrathe kurz nach seiner Eröffnung eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Die polnischen Abgeordneten, welche durch die Vertagung und Schließung des galizischen Landtages dort nicht zu Worte gekommen sind, beabsichtigen die polnischen Ange-

19. Ein schillernder Brillant (Marson genannt).
20. Ein mit Brillanten und einem Smaragd geschmückter Dolch; der Smaragd daran wiegt 300 Karat.
21. Ein ähnlicher Dolch mit einem großen Saphir.
22. Ein ähnlicher Dolch mit einem großen Rubin.
23. Ein Dolch mit kostspieligem Elfenbeingriff.
24. Ein Kamm mit großen Brillanten besetzt.
25. Ein Cigarettenhalter von Gold und Brillanten.
26. Ein ähnlicher von Silber und besetzt mit sechs großen Brillanten.
27. Neun solcher Agraffen, besetzt mit Rubinen, Diamanten und Smaragden.
28. Drei Kandjar's mit Diamanten und Smaragden besetzt.
29. Ein Wurfedolch mit Korallengriff.
30. Ein Köcher der mit Diamanten, Rubinen, Smaragden und Amethysten reich besetzt ist.
31. Zwei sehr antike Säbel ebenfalls Diamantenbesetzt.
32. Drei Weichsel-Tschibuk ganz mit Edelsteinen besetzt.
33. Zwei in Jaspis gefaßte und mit Rubinen verzierte Spiegel.
34. Zwei zum kaiserlichen Thron gehörige Geschenke aus Rubinen.
35. Ein goldenes — Soukari genanntes — Flacon mit Rubinen und Diamanten.
36. Ein anderes Flacon und eine Schale ebenfalls mit Diamanten und Rubinen besetzt.
37. Ein Kristallflacon mit Rubinen besetzt.
38. Eine Schlackenteile (Topous genannt) aus massivem Jaspis.
39. Eine andere aus kunstvoll gearbeitetem Kristall.
40. Ein Flacon (Machraba) und eine antike silberne Schale.
41. Ein türkisches Schreibzeug aus massivem Jaspis und mit Diamanten und Rubinen besetzt.
42. Zwei andere Schreibzeuge, ebenfalls reich mit Rubinen und Smaragden besetzt; der eine von ihnen ist ein wahres Meisterwerk aus Kristall, und endlich
43. Die ganze werthvolle Rüstung Sultans Murat, des Eroberers von Bagdad und viele andere Perlen und Korallengehänge und Schmuckstücken, deren Aufzählung die Geduld des freundlichen Lesers allzusehr in Anspruch nehmen hieße.

Legeheiten unter verschiedenen Formen im Reichsrathe zur Sprache zu bringen. Ein eigentümliches Zusammentreffen ist es überdies, daß der Führer der ruthenischen Abgeordneten, Bischof Witwonek, kaum mehr seinen Platz im Abgeordnetenhaus wieder einnehmen wird, denn seine Ernennung zum griechisch-katholischen Erzbischof in Lemberg ist seinem Zweifel mehr unterworfen. Der Erzbischof aber hat seinem Sitz im Herrenhause.

Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers ist die Einleitung getroffen worden, daß die Garnisonen jener Orte, wo unglückliche Gesundheitsverhältnisse bestehen, in geeigneter Weise in jedem halben Jahre oder Vierteljahre gewechselt werden. Ferner hat Se. Majestät befohlen, daß bei jedem Regimente zwölf Mann aus dem activen Stande durch den Kapellmeister Unterricht in der Musik erhalten, um einen Nachwuchs für die Regimentsmusikbänder zu bilden. Eine Circularverordnung des Kriegsministeriums bewilligt den von der Officiersdieners-Gebühr ausgeschlossenen Militärspartheien, bei Dienstreisen einen Diener mitzunehmen und die Fahrtauslagen für denselben dem Aerar aufrechnen zu dürfen. Dieses Zugeständniß soll sowohl im Frieden als in der Bereitschaft und im Kriege Geltung behalten.

Einer Bestimmung des Kriegsministeriums gemäß soll bei einem Ordenskritter, welcher nach einer mit demselben abgeführten gerichtlichen Untersuchung ab instantia losgesprochen wurde, in allen jenen Fällen, wo bei erfolgter Verurtheilung zugleich auch Verlust des Ordens erkannt werden mußte, stets eine Abschrift des Erkenntnisses dem Kriegsministerium vorgelegt werden. In einem solchen Falle soll die Ordens-Decoracion gleich bei der Publication abgenommen und die dem Kriegsministerium einzuholende höhere Entscheidung abgewartet werden.

Die Bewachung des Langiewicz ist, wie man der „Presse“ von Josephstadt berichtet, eine strenge. Seine frühere Intention hat sich in wahre Gefangenhaltung verwandelt. Er bewohnt ein ebenerdiges Zimmer im sogenannten Commandantenhause, einem weitläufigen, casernartigen Gebäude in der Königgräzer-Gasse. Die zwei Fenster, welche das Zimmerchen hat, gehen auf die Gasse; sie sind mit starken Eisenstäben vergittert. Die Thür führt auf einen Gang; vor ihr steht ein Wachposten, vollständig armirt und besetzt; das Gewehr mit aufgeschlagenem Bajonet bei Fuß; bei Nacht wird eine zweite Schilowache vor die Fenster auf der Gasse postirt. Besuch darf Langiewicz nicht ohne vorherige Erlaubniß des betreffenden Inspections-Officiers empfangen. Er verläßt nur einmal des Tages, um 6 Uhr früh nämlich, seine Wohnung, um unter militärischer Begleitung einen ein- bis zweistündigen Spaziergang außerhalb der Festungswälle zu machen. Er trägt gegenwärtig keinen Bart. Die Thormächten haben den gemessensten Auftrag erhalten, jeden geschlossenen Wagen, welcher die Festung verläßt, zu visitiren.

Die „Schlesische Ztg.“ will erfahren, daß das Bankhaus Erlanger, welches seinen Sitz in Paris und Frankfurt a. M. hat, unter der Bürgschaft des Prinzen Napoleon, des Grafen Walewski und einer Anzahl polnischer Gutsbesitzer, der polnischen National-Regierung einen Credit von 12 Millionen Francs bewilligt hat. Die Aktionäre dieser Nachricht dürften auf sich warten lassen.

Die in Frankfurt erscheinende Zeitung „Europe“ enthielt neulich eine Anzeige eines Reisenden, der am 3.

April in einem Eisenbahnzug von Ostende nach Brüssel eine Reisetasche verloren hatte — 800 Fr. in französischem Gold, Papieren, u. s. w. enthaltend. Das Geld wurde Demjenigen versprochen, der die Reisetasche zurückbringen würde, da der Eigentümer dem Gelde weniger Werth als den in der Reisetasche vorhandenen Papieren u. s. w. beizulegen schien. Es erregte einiges Aufsehen, daß der Eigentümer den im Anfange April erlittenen Verlust erst am Ende desselben Monats anzeigte. Er hatte dafür aber seine Gründe, denn der Eigentümer war Niemand anders als Mazzini, der von London über Ostende und Brüssel nach Paris gereist war. Nach seiner Rückkehr in England hatte er die französische Polizei nicht mehr zu fürchten und konnte daher ruhig die Zurückstellung seiner Reisetasche oder wenigstens seiner Papiere an eine Adresse in Brüssel verlangen. Die verlorne Reisetasche wurde aber durch einen Beamten der belgischen Eisenbahn-Direction aufgefunden und uneröffnet in Brüssel abgegeben.

Zwei Anekdoten zur Submissio der 40 Millionen-Anleihe. Ehe Pereire sich in das ihm bekanntlich feblgeschlagene Geschäft einließ, hielt er es vortheilhafter für gerathen, sich den Rath des Kaisers der Franzosen zu erbitten. Die geschäftlichen Bedenken des Banquiers bezüglich der Cotisation an der Pariser Börse u. s. w. besetzte Louis Napoleon, der sogar sich befreit erklärte über das Vertrauen, welches einer seiner bedeutendsten Geldmänner den österreichischen Finanzen beweisen wollte, mit völliger Entschiedenheit. Als Pereire aber auch bezüglich der politischen Lage, wobei natürlich die polnische Frage in erster Reihe in Betracht kam, auf den Rat zu klopfen versuchte, da fragte ihn der spiritus rector der französischen Politik: „Wie viel Zeit brauchen Sie, um das Geschäft abzuwickeln?“ — „Sechs Monate“, lautete die Antwort. „Dann kann ich Ihnen nur rathe, sich zu beeilen“, soll Napoleon erwidert haben. — Eine andere Anekdote ist folgende: Als Rothschild das 40 Millionen-Geschäft abgeschlossen hatte, fragte ihn ängstlich einer seiner Agenten, ob er nicht viel gewagt habe. Rothschild antwortete trocken: „Was zerbrecen Sie sich meinen Kopf?“

(Eingesperreter Marschall.) Kaiser Napoleon scheint ganz eigentümlich mit seinen Marschällen umzugehen; kaum ist es einige Tage her, daß er den Marschall Regnault St. Jean d'Angely auf 8 Tage in Arrest schickte so merkt heute die „Köln. Ztg.“, daß auch der Marschall Belissier, Herzog von Malakoff, Staatsgefangerener sei. Derselbe befindet sich in der Wohnung des Marschalls Bailant in Haft und wird militärisch bewacht. Anlaß dazu soll eine Affaire mit dem algerischen General Jussuff gegeben haben. Es ist die Rede davon, ihn vor ein Marschalls-Gericht zu stellen.

Warnung. Die Berliner Zeitungen vom 3. Mai d. J. bringen folgenden Polizeibericht: „Ein durch das hiesige königliche Stadtgericht seit dem 2. October 1861 wegen Urkundenfälschung und Betruges steckbrieflich verfolgter Buchhandlungs-Gehilfe aus Berlin ist endlich in Greiz ergriffen und am 27. v. M. durch zwei hiesige Polizei-Beamten nach Berlin gebracht worden. Derselbe hat unter verschiedenen falschen Namen ganz

Deutschland durchstreift und namentlich in Wien, Genua, Frankfurt a. M., sodann in Schlesien, Sachsen und Thüringen das leichtgläubige Publicum ausgebeutet. Er reiste nämlich für ein fingirtes Wiener Buchhandlungs-Geschäft und nahm Bestellungen und Pränumerations-Beträge auf Briefe zum Unterricht in einer fremden Sprache nach Toul, saint-Langenscheidt'scher Methode entgegen, behielt das Geld für sich und ließ den betheiligten Abonnenten das leere Nachsehen, bis ihn in Greiz die Nemesis erzielte. Die von ihm frequentirte Betrugsart ist ebenso neu, wie ergiebig gewesen, denn es sind an 150 einzelne Betrugsfälle bereits constatirt und von dem Betrüger eingeräumt worden.“

Mittheilungen der betreffenden Verlagshandlung zufolge taucht diese Betrugsart gegenwärtig noch anderweit auf; wir glauben unsern Lesern daher einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß Niemand zur Aufnahme von Abonnements auf die Unterrichtsbriefe nach der Methode Louffaint-Langenscheidt beauftragt ist, diese Werke vielmehr nur durch die Buchhandlungen oder von der Expedition (S. Langenscheidt, Berlin, Halle'sche-Strasse 1) zu beziehen sind.

Theater = Nachricht.

Mittwoch den 13. Mai 1863, in der Arena, zum Vortheile des Schauspielers Stefan Stampf. Operetten und Singspiele. Le deux Gensdarmes, nach Levasior. Recrutirung in Krähwinkel. Chemann vor der Thür. Die Lebendigtoten Eheleute.

Donnerstag den 14. Mai zum ersten Male: Der Dorfbarbier, oder: Die Schinkenkur. Romische Oper in 2 Acten von Schenk.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 11 Mai 1863.

5% Metalliques	77.90
5% National-Anlehen	81.05
Banquactien	797. —
Creditactien	193.90
Wechsel-Cours.	
Silber	110. —
London	110.10
Dufoten	5.26

Verlautbarung.

Von Seite des geertigten Stadthauptmann-Amtes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Silbergegenstände daseibst vorliegen, als: Milchlöffel, Glöckel, Caffeeelöffel, Leuchter von China-Silber, entzweigebrochen. Es werden hiemit die unbekanntenen Eigentümer hiemit aufgefordert, mit den gehörigen Ausweisen versehen, beim geertigten Amte, sich um so gewisser zu melden, als nach Verlaufe eines Jahres und eines Tages, das oben erwähnte Silberzeug zu Gunsten des hiesigen Armenfondes veräußert werden wird. Sig. Arad am 6. Mai 1863.

Vom Stadthauptmann-Amte der k. Freistadt Arad.

Kundmachung.

Zufolge Bescheides des Gerichtes der k. Freistadt Arad d. d. 23. April l. J., Zahl 2210, werden folgende zur Concurs-Masse des Adolfs Hartmann gehörige Mobilien, als: mehrere hundert Stück Kopen, einige tausend Stück alte und neue Seide, 27 Stück Bretter, 2 Stück Verhänge und 16 Pakete Wallta, am Hauptplatze im Hofe des sogenannten „König-Caffeehauses am 15. Mai l. J., Vormittags um 9 Uhr und erforderlichen Falles an den folgenden Tagen gegen baare Bezahlung im Wege einer öffentlichen Versteigerung veräußert werden. Wovon Kaufwillige hiemit verständigt werden. Arad am 5. Mai 1863.

Josef Jaszfy, Massa-Curator.

Warnung.

Da ich in Erfahrung gebracht, daß meine Gattin Katharina Friedmann (vormals Weiler), das in der Schlanengasse befindliche sogenannte „Marienbad“ ohne meine Einwilligung in Pacht zu geben beabsichtigt, so warne ich hiemit Jedermann, sich dießbezüglich mit der Obgenannten in irgend welche Verbindlichkeiten einzulassen, ihr auf die zukünftige Verpachtung Geld zu anticipiren, oder gar einen Vertrag abzuschließen, ohne sich mit mir hierüber früher verständigt oder meine Zustimmung hiezu erlangt zu haben, da sich der Betreffende sonst alle ihm aus dieser Angelegenheit etwa erwachsenden Unannehmlichkeiten, Nachtheile und Verluste nur selbst zuschreiben müßte. Arad, 11. Mai 1863.

Lorenz Friedmann. (384-1,3)

Lebens-Versicherungen.

Zur Aufnahme und Besorgung aller Arten von Lebens-Versicherungen, insbesondere von Capitalien für die Familie auf den Todesfall, ferner von Kinder-Ausstattungen zum Zwecke der Militärfreiung bei Anaben, oder zur Aussteuer für Mädchen, endlich zur Versicherung von Pensionen für ein bestimmtes Alter oder unmitttelbaren Leibrenten empfiehlt sich

E. Grünwald, Inspector der I. ungar. allg. Assuranz-Gesellschaft, (Wintler'sches Reugebäude ersten Stock).

JOH. GAMBERSKY, Bindermeister in Arad,

empfeht sich zur Anfertigung von Fässern

in der Größe von 20-200 Eimern und garantirt für das von ihm verwendete Holz. Auch ist bei ihm guter

ESSIG

zu fl. 2.20 pr. Eimer zu haben. (382-2,3)

Anzeige.

Die herrschaftliche Schankergerechtigkeit in Odos ist vom 1. August l. J. an auf drei nacheinander folgende Jahre in Pacht zu geben. Hierüber zu verständigen entweder schriftlich oder mündlich bis 30. Mai l. J. mit Herrn

Ladislau Kovács, herrschaftlichen Rentmeister. (380-2,3) in Gyorof.

Kundmachung.

Eine Wohnung eines Cammeral-Beamten, auf die Dauer von 3 Jahren, wird vom 1. November 1863 angefangen, in Miete genommen. Dieselbe hat zu bestehen aus drei geräumigen Wohnzimmern, einer Gesselsstube, Küche, Speisekammer, einem kleinen Handkeller, Boden, Stallung für 2 Pferde und 2 Kühe, Wagenreife für 2 Wagen dann einem Nebenboden.

Die pl. t. Hauseigner wollen dießfalls ihre Anbote bis 1. Juni l. J., entweder mündlich oder schriftlich bei der geertigten k. k. Finanz-Bezirks-Direction überreichen. Arad am 5. Mai 1863.

R. F. Finanz-Bezirks-Direction. (368-2,3)

Schluss-Course der Wiener Börse.

9. Mai		9. Mai		9. Mai	
Staatsfonds.	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare
5% National	81.10	81.20	5% Westbahn	96.25	96.75
5% Lit. B.	97.00	98.00	do. neue in Silber	95.00	95.25
5% Lomb.-venet.	103.50	104.50	Staatsb. & 275 Francs	24.00	25.50
5% neues venet. Anl.	93.25	94.00	5% Südbahn	115.50	115.25
5% österr. Währ.	72.20	73.30	Pfandbriefe 12monatl.	104.75	105.50
5% Metalliques	76.80	76.90	Industrie-Actien.		
4 1/2 %	69.00	69.50	Creditactien	194.40	194.50
4 %	60.00	61.00	Bankactien	798.0	799.00
3 %	45.25	45.75	Escomptebank	631.00	633.00
2 1/2 %	37.75	38.0	Lloyd	235.00	236.00
2 1/4 %	57.00	58.00	do. ältere Emission	—	—
Mail. Como-Rentsch.	16.75	17.00	Donau-Dampfschiff	437.00	439.00
Lose von 1839	154.00	154.50	Pester Kettenbrücke	393.00	396.00
Lose von 1854	95.75	96.00	Wiener Dampfmihl	395.00	397.00
Lose von 1860	109.00	109.40	Nordbahn	173.30	174.40
do. 5tel Abschn.	99.15	99.30	Staatsbahn	214.50	215.50
5% Steueranl.	94.80	95.00	Südbahn	260.00	261.00
Grundentl. Oblig.			Pardubitz-Reichenb.	27.00	27.25
niederösterreichische	87.50	88.00	Westbahn	153.75	154.25
oberösterreichische	84.50	85.00	Theissbahn	147.00	—
böhmische	89.50	90.00	Gal. Carl Ludwigsb.	209.50	208.75
mährische	88.00	88.50	Gratz-Köfacher	164.00	166.00
steirische	87.75	88.25	Brünn-Rossitzer	—	—
kraiserische	86.00	86.50	Aussig-Töplitzer	220.00	223.00
ungarische	76.60	77.15	Böhm. Westbahnactien	158.75	159.25
Tem. Croat. Slav.	75.00	75.50	Lose.		
siebenbürgische	73.75	74.25	Credit	100 fl.	133.60
galizische	75.50	76.15	Dampfschiff	100 fl.	96.75
Bukowina	73.25	73.75	Preeste	100 fl.	22.00
Prioritäts-Oblig.			Fürst Esterhazy	40 fl.	92.50
5% Lloyd	92.50	93.00	„ Salm	40 fl.	37.75
5% Nordbahn	91.50	92.00	„ Palfy	40 fl.	6.75
5% Gloggnitzer	80.50	81.25	„ Clary	40 fl.	5.25
5% Dampfschiff	43. —	43.50	Graf St. Genois	40 fl.	37.00

Szuliner

Borsäker

Sauerwasser



alle Gattungen

Mineral = Wasser

heutiger Füllung empfiehlt zu billigsten Preisen, sowohl im Großen als auch im Kleinen

F. J. Probst,

Specereihandlung „zu den 3 Löwen.“

Präm... für Arad... 10... 5... 2... erscheint jed... Nro. Die Con... dun... Arab... begann im... dem Vorthe... Procop... sammlung... dungs-Vere... Theilnehmer... gefüllten S... t. f. Gener... des Arader... v. Macdon... und auswärt... und Intellig... gefüllt. Beisei... melten Mitg... tenen Zurne... publes, sehr... wichtigen B... Wirkung die... Folge aus... dauernde, si... sich der hie... einer begehr... Böcker im... tonte er die... Romänen... es das Def... und Bildung... Auch diese... falls unter... Unterb... gränkungs... bilitäten an... und Begehr... Nachde... jenden noch... Gaale und... Pöpa, v... Johann P... Reichstages... Versammlung... bringen, d... Hierauf ve... Dies geneh... Statuten. Z... das bishe... und die Re... Rechenschaft... Namensver... an der Zar... vertrat. Die k... romäische... Herrn Bis... Uhr Vorm... Sitzungsprot... Mitglieder... 1000 be... Dann... nung gem... tare zu... Bischof v... wahl, und... Canonicus... der k. T... tönne... Adoocat... Kun... lichen, nac... Executio... Anton v... zweiter D... weitere I... genden M... clamirt. Als... constituir... beich und... Anrag, d... Sr. Maj... heuerem... steller ver... welcher g... etzliche g... aus fünf... Herrn Pr... Thronbr... mation de... Secretär... Popovi... Depuatio... Nach... fame Un... sameren... und der... mitie v... nommen... und erf...